(Erstes Blatt.)

Thorner Zeitung.

Erscheint wöchentlich sechs Mal Abends mit Ausnahme des Sonntags.
Als Beilage: „Illustrirtes Sonntagsblatt“.
Vierteljährlich: Bei Abholung aus der Geschäftsstelle oder den Abholestellen 1,50 Mk.; bei Zusendung frei ins Haus in Thorn, den Vorstädten, Mocker u. Podgorz 2 Mk.; bei der Post (ohne Bestellgeld) 1,50 Mk.

Begründet 1760.

Redaktion und Geschäftsstelle: Bäckerstraße 39.
Fernsprech-Anschluß Nr. 75.

Anzeigen-Preis:
Die 5-gespaltene Petit-Zeile oder deren Raum 10 Pfennige.
Annahme in der Geschäftsstelle bis 2 Uhr Mittags; ferner bei Walter Lambeck, Buchhandl., Breitestr. 6, bis 1 Uhr Mittags
Auswärts bei allen Anzeigen-Vermittelungs-Geschäften.

Nr. 299 — Sonnabend, den 22. Dezember — 1900

Mit dem 1. Januar

tritt die „Thorner Zeitung“ in das 1. Vierteljahr 1901 ein. Wir bitten unsere Leser, die Bestellung rechtzeitig erneuern zu wollen, damit in der Zustellung der Zeitung keine Unterbrechung eintritt; auch Neubestellungen bitten wir thunlichst bald aufgeben zu wollen.

Die „Thorner Zeitung“ bringt täglich eine Fülle neuer Nachrichten aus Stadt und Land, ferner reichhaltigen und vielseitigen Stoff zur Unterhaltung und Belehrung: fesselnde Romane, Novellen, Humoresken, flott geschriebene Aufsätze aus allen Gebieten des Lebens, zu Gedenktagen, Tagesfragen etc. etc.

Ferner wird der „Thorner Zeitung“ jede Woche das „Illustrirte Sonntagsblatt“ unentgeltlich beigelegt.

Der bis zum 1. Januar erscheinende Theil des höchst spannend geschriebenen, in unserer Heimathprovinz Westpreußen spielenden Kriminal-Romans

„Wer war's?“

von Maximilian Boettcher

wird den neu hinzutretenden Abonnenten unentgeltlich nachgeliefert.

Die „Thorner Zeitung“ kostet vierteljährlich: ins Haus gebracht **2,25 Mk.**, bei der Post **2 Mk.** (ohne Abtrag), bei Abholung aus unserer Geschäftsstelle oder unseren zahlreichen Abholestellen in der Stadt, den Vorstädten, Mocker und Podgorz

nur 1,80 Mk.

Ausländische und inländische Urtheile.

Inmitten der Bewegungen, welche darauf gerichtet sind, durch eine Verschlechterung unserer handelspolitischen Beziehungen zum Auslande der glücklichen Entwickelung unseres Weltverkehrs ebenso ungerechtfertigte wie im Interesse der Gesammtentwickelung unseres Vaterlandes bedauerliche Fesseln anzulegen, stellt das Ausland der Bedeutung und vor allen Dingen der Thatkraft dieses unseres Handels fortwährend das schmeichelhafteste Zeugniß aus. In Frankreich, welches seit dem freihändlerischen Anlauf, den die weiter ausschauende Politik des dritten Napoleon genommen hatte, allmählich wieder zu seiner alten Rolle eines eifrigen Förderers der Schutzpolitik zurückgekehrt ist, mehren sich neuerdings die Urtheile, welche mit einer gewissen Besorgniß, aber auch mit lebhafter Anerkennung ihrer Ursachen von der deutschen Gefahr auf kommerziellem Gebiete sprechen. So kursirte kürzlich wieder eine längere Notiz über ein Urtheil, welches auf dem internationalen Kongresse für Handelsgeographie von einem Mitgliede des französischen Kolonialministeriums abgegeben worden ist. Dieser Bericht führt die großen Erfolge des deutschen Exporthandels berechtigterweise, neben der hohen Leistungsfähigkeit unserer deutschen Produktion, vor allen Dingen auf die Thatkraft, die Umsicht und den großen Fleiß zurück, mit dem unser deutscher Exporthandel seine schwierige Aufgabe auffaßt und durchführt. Genau dieselben Lobsprüche sind bekanntlich auch Seitens unserer übrigen Konkurrenten, insbesondere Seitens der Engländer und Amerikaner in letzter Zeit sehr häufig geäußert worden. Der Artikel schließt wörtlich mit den bezeichnenden Sätzen:

„Die verschiedenen Beispiele, ... zeigen besser als eine lange Beweisführung die kaufmännischen Eigenschaften der Deutschen und die Gleichgültigkeit (Apathie) unserer Kaufleute. Sie beweisen, daß der Niedergang unseres Außenhandels dem Mangel an Initiative und Thätigkeit Seitens unserer Industriellen verdankt wird. Mögen sie es sich gesagt sein lassen! Das Beispiel der Deutschen ist das beste, von dem sie lernen können“.

So also urtheilt das Ausland — und nicht nur Frankreich allein, wie gesagt, auch Amerika und England. Und dem gegenüber müssen wir immer wieder mit Bedauern konstatieren, daß es in unsern eigenen Grenzen eigennützige Interessentenkreise giebt, welche ganz im Gegentheil in diesem Aufschwunge unseres Exporthandels eine Gefahr erblicken, obwohl gerade unser Exporthandel nicht nur unentbehrlich ist für die stetige Entwickelung unseres Innenmarktes, sondern außerdem auch unzweifelhaft nicht an letzter Stelle dazu beigetragen hat, daß unsere numerisch passive Handelsbilanz wirthschaftlich zu einer erfreulich aktiven sich gestaltet. Auch das Ausland, welches dieses günstige Urtheil über unsere wirthschaftliche Entwickelung fällt, hat es längst eingesehen, wie thöricht es ist, auf künstlichem Wege einer so natürlichen Entwickelung entgegenarbeiten zu wollen, wie sie nun einmal der Weltmarkt und seine Arbeitstheilung darstellt. Gewiß auch Deutschland kann seiner wirthschaftlichen Entwickelung wiederum Zügel anlegen, auch Deutschland kann zu der Rolle industriellen und kommerziellen Kleinbürgerthums zurückkehren, es kann sich damit begnügen, hinter chinesischen Zollmauern damit zufrieden zu sein, was ihm die eigene Produktion bietet oder nicht bietet. Aber dieses Können ist nur zu erkaufen durch eine grundsätzliche Draufgabe alles dessen, was in den letzten 25 Jahren, und mit besonderem Nachdruck unter der Regierung des jetzigen Kaisers in die Wege geleitet worden ist. Oder will die angeblich so nothleidende Landwirthschaft, selbst wenn ihr mit hohen Lebensmittelzöllen ein Millionengeschenk in die Hand gespielt wird, will sie einen großen Theil, vielleicht den größten Theil dieser Millionen wieder hergeben? Will sie einmal — um nur weniges zu nennen — den Ausfall decken, der der industriellen Arbeiterschaft durch die Vernichtung unserer bisher immer gesünder werdenden handelspolitischen Beziehungen zum Auslande droht? Will sie alsdann von ihren Millionen die groß angelegte Flottenpolitik unterhalten? Hält sie sich, obgleich sie eben diese Millionen als unbedingt nothwendig zur Aufbesserung ihrer eigenen Nothlage erklärt, hält sie sich finanziell für leistungsfähig genug, um das Defizit zu tragen, das aus einer solchen Fesselung von Industrie und Handel erstehen muß? Wird sie mit einem Worte einen so großen Theil des Budgets, das heute unsere politische und kulturelle Machtstellung unbedingt erheischt, auf ihre Schultern nehmen können und wollen? Noch jedenfalls haben wir in der gesammten agrarischen Agitation auch nicht einen Schatten eines Beweises dafür gefunden, wie Deutschlands jetzige aufstrebende wirthschaftliche Entwickelung in die agrarischen Bahnen geleitet werden könnte, ohne daß damit zugleich Verzicht geleistet wird auf das kulturelle und wirthschaftliche Streben, welches am Beginne des 20. Jahrhunderts die unerläßliche Vorbedingung ist für die politische Machtstellung des Volkes.

Allerdings pflegt man ja eben auch gerade in agrarisch-konservativen Kreisen, wenigstens in den älteren Generationen, mit Vorliebe alle möglichen ethischen und sonstigen Fragen mit den wirthschaftspolitischen zu vermengen. In diesen Augen hat unsere industriell-städtische Entwickelung auch den Makel, eine Unkultur deswegen zu züchten, weil sie die Massen gefühllos macht gegen die Segnungen eines hinterpommerschen patriarchalischen Regiments. Die Zeiten sind aber ganz andere geworden. Heute sind Volkskultur und wirthschaftliche Produktivität als untrennbare Faktoren erkannt, heute liegt der Zusammenhang zwischen Produktivität und Volkswohlstand klar zu Tage und heute weiß man, daß ohne letzteres es keine politische Machtstellung geben kann.

Jean Jacques Rousseau's „Zurück auf das Land“ war ein ethisch-pädagogischer Kriegsruf und nur als solcher gewann er seine Bedeutung und seinen Einfluß. Heute aber bedeutet unser agrarisches „Zurück auf das Land“, die Herren mögen dies nun anerkennen oder nicht, in erster Linie einen wirthschaftlichen Kriegsruf, dessen ethische Verwässerung ihm weder einen höheren Schein von Berechtigung giebt, noch auch ihm die Gefahr benimmt, unsere wirthschaftliche und politische Entwicklung wieder auf das kleinliche Niveau zurückzuschrauben, von dem wir sie glücklich mit einem gewaltigen Aufwande von Geist und Kraft zur heutigen Höhe emporgetragen.

Deutsches Reich.

Berlin, 21. Dezember 1900.

— Der Kaiser, der in der Nacht zum Donnerstag von der Jagd in Neugattersleben nach dem Neuen Palais bei Potsdam zurückkehrte, hörte im Laufe des Donnerstags die Vorträge des Kriegsministers von Goßler und des General-Adjutanten von Hahnke. — An die Gemahlin des verstorbenen Landraths Janssen in Aachen richtete der Kaiser ein Beileidstelegramm, in welchem er der verdienstvollen Thätigkeit des Verewigten als Präsident des Deutschen Vereins vom heiligen Lande gedenkt.

— Wie wir hören, hat der Kaiser die Zeichnungen für die Jubiläums-Münzen, welche anläßlich der Feier des zweihundertjährigen Bestehens des preußischen Königreichs ausgegeben werden sollen, genehmigt. Es ist schon mit der Prägung dieser Münzen, die bekanntlich nur in der Form von silbernen Fünf- und Zweimarkstücken hergestellt werden sollen, vorgegangen. Vor dem 18. Januar 1901 dürften übrigens die Münzen nicht zur Ausgabe gelangen.

— Der Reichskanzler Graf v. Bülow, der vom Prinzregenten in München bekanntlich den Hubertusorden erhielt, wurde durch den König von Württemberg mit dem Großkreuz des württembergischen Hausordens ausgezeichnet. Jetzt weilt der Reichskanzler beim Großherzog von Baden, wo er gleichfalls den ehrenvollsten Empfang gefunden hat.

— Der Staatssekretär des Reichspostamts v. Podbielski erhielt zwei neue Ordensauszeichnungen, nämlich das Großkreuz des badischen Ordens vom Zähringer Löwen und das Großkreuz des hessischen Verdienstordens Philipp's des Großmüthigen.

— Die Erklärung des Grafen Klinkowström „Agrarier und Reichskanzler sind in den Fragen des Zolltarifs eins“ kann auch nach der „Deutschen Tagesztg.“ unmöglich wirklich so gelautet haben, wie sie nun schon seit Tagen wiedergegeben wird. Die „Deutsche Tagesztg.“ bezweifelt auch, daß der Reichskanzler seine Stellungnahme bezüglich der Zolltarifsfragen schon endgültig festgelegt habe. Die „Kreuz-Ztg.“, die in dieser Sache mit Leichtigkeit Authenthisches feststellen könnte, beobachtet Schweigen.

— Zu der Meldung, Graf Klinkowström habe in Königsberg (Pr.) erklärt, bezüglich des Zolltarifs seien die Agrarier und der Reichskanzler eins, hatte das „B. T.“ die unwahrscheinliche Bemerkung hinzugefügt, es sei zwischen dem Grafen, der von den echten Agrariern dafür als Abtrünniger behandelt werde, und dem Reichskanzler ein Compromiß abgeschlossen worden, durch das der Getreidezoll auf 6 oder 7 Mk. festgelegt werde. Diesem Compromiß seien bereits Centrum, Freiconservative und ein Theil der Nationalliberalen beigetreten, so daß dessen Annahme

---

Wer war's?

Kriminalroman von Maximilian Böttcher.

(Nachdruck verboten.)

16. Fortsetzung.

Sellin hatte aufmerksam zugehört.

„Und welchen Ruf genießt dieser seltsame Mann sonst in der Gegend?“ fragte er lebhaft weiter.

„Er ist sowohl bei seinen Leuten, wie auch bei den Armen des ganzen Bezirks sehr beliebt“, erwiderte Konicki bereitwilligst. „Er ist sehr mildthätig und hilfreich, gilt auch, und wohl mit Recht, allenthalben für einen vornehmen, edlen Charakter. Als Arzt genießt er überall das höchste Vertrauen. Er hat zwar keine eigentliche Praxis, macht aber auf Wunsch, besonders den ärmeren Leuten Krankenbesuche, nimmt sie bei schwierigeren Fällen auch ganz in seine Behandlung und nimmt von Unbemittelten niemals ein Honorar an — im Gegentheil, er giebt gewöhnlich noch Geld für Apotheke und Krankenkost dazu. Das Honorar, welches er von den Reichen erhält, wendet er stets der Ortskrankenkasse zu; doch ist es schon häufig vorgekommen, daß er die Behandlung begüterter Leute rundweg abgelehnt hat. Er wolle die Dombrowker Kollegen nicht schädigen . . . . Er selbst ist sehr reich; höchste Steuerstufe im Kreise . . . . bedeutend höher als ich; lebt aber einfach und bescheiden.“

„Kennen Sie ihn persönlich, Herr Oberstleutnant?“

„Gewiß, aber nur sehr oberflächlich! Er hat mir gleich nach seiner Ankunft hier einen Besuch abgestattet, mich auch nach meiner Gegenvisite einmal eingeladen, hat sogar eine Gesellschaft bei mir mitgemacht. Später lehnte er jedoch stets ab. Nur in seiner Eigenschaft als Arzt war er bisweilen in meinem Hause. Damals, als es leider keine Rettung mehr gab für meine liebe Frau . . . . hätte er sie von Anfang an behandelt, lebte sie wohl heute noch . . . . dann war er auch einige Male bei Wanda.“

In Sellin verblaßte für einen Moment das Interesse an Frieda, sein kriminalistischer Sinn nahm ihn ganz gefangen.

„Kann es nicht sein,“ so fragte er sich, „daß Dr. Wegener, dieser Sonderling und Hypochonder, Stunden hat, in denen er unzurechnungsfähig ist? Kann er nicht in einem solchen Zustand der Unzurechnungsfähigkeit selbst seinen alten Diener erschlagen haben?“ . . . .

Frieda's Idealgestalt erschien wieder vor seinem geistigen Auge. Ein Vater, der eine solche Tochter sein eigen nennt . . . es ist nicht denkbar . . . .

Aber der Kriminalist in Arthur kam über solch' einen schwachen Einwand nicht zur Ruhe . . . er hatte sich in seinem Berufe daran gewöhnt, das Unmögliche für möglich zu halten . . . Und war es nicht auch seine Pflicht als Beamter, jeden Gedanken, der ihm bezüglich des von ihm zu untersuchenden Falles aufstieg, auf seine Berechtigung hin genau zu prüfen, ihn zu verfolgen bis zur letzten Konsequenz?

Durfte er sich dabei beeinflussen lassen von einem Paar tiefblauer, seltsamer Augen, einem gemüthvollen Mund und einer schlanken, schönen Mädchengestalt? . . Was überhaupt ging ihn diese junge Dame an?! . . .

So fragte er denn, zum Oberstleutnant gewendet, weiter:

„Verkehrt Herr Dr. Wegener sonst irgendwo in der Gegend häufiger?“

„Nein!“ gab Konicki zurück. „Er lebte von jeher sehr zurückgezogen. Mit zunehmendem Alter aber wurde er zum vollständigen Einsiedler . . Nur sieht er es gerne, daß seine Tochter Frieda, — Sie kennen sie ja — mit den umwohnenden Gutsbesitzerfamilien Umgang hat und besonders in meinem Hause recht häufig verkehrt. Frieda ist denn auch meiner Tochter beste Freundin . .“

„Danke sehr! Seit wann ist Dr. Wegener hier?“

„Seit fünfzehn Jahren etwa. Er kam damals mit der kleinen Frieda und dem alten Ralph Merten, dem jetzt ermordeten, nach Dombrowken und kaufte Rosenthal, dessen Besitzer gerade gestorben war . . . . .“

„Welchen Eindruck hat Dr. Wegener auf Sie gemacht?“

„Den Eindruck eines Mannes, dem trübe Erfahrungen das Leben verbittert haben!“

„Wissen Sie, woher er kam?“

„Ich glaube aus Schlesien, Ratiborer Gegend!“

„Und haben Sie etwas über sein Vorleben erfahren können?“

„Das ist ja das reinste Verhör! — Nein, Herr — hm . . . Herr Leutnant, habe nichts darüber vernommen, auch niemals irgendwie darnach geforscht.“

„Noch eine Frage, Herr Oberstleutnant! Machte Dr. Wegener jemals auf Sie den Eindruck eines — eines — — — Unzurechnungsfähigen?“

„Ah! ich verstehe! Nein, lieber Freund, da sind Sie völlig auf dem Holzwege. Wegener ist wohl ein Sonderling, aber kein Narr. Dem widerspricht schon die Thatsache, daß er ein scharfsinniger Arzt ist. Und dann . . . Sie hätten sehen sollen, mit welcher sachlichen Ruhe er am Morgen nach dem Morde den Leichnam des Dieners untersuchte . . . . wie ihm die Thränen der Rührung in die Augen traten . . .“

„Hm . . . hm . . .“

„Da sind wir!“

Sie standen an dem Orte, wo das Verbrechen geschehen war.

XIII.

Dichte Fliedergebüsche umgrenzten einen Platz, in welchen mehrere Wege einmündeten. Durch das grüne Laub schimmerten aus einiger Entfernung die weißen Marmorsäulen des griechischen Tempels. Die Mitte des Platzes nahm ein hübsch zusammengestelltes, aber ungepflegtes Blumenbeet ein, wie denn überhaupt die ganze

gesichert sei. Diese Angabe ist, wie wir vorausgesagt hatten, falsch. Von nationalliberaler Seite hat bisher Niemand einem derartigen Compromiß zugestimmt. Die Lösung der Zolltariffrage liegt auch augenscheinlich noch im weiten Felde.

— In Sachen der Handelsvertragspolitik rechnet man in Berliner politischen Kreisen, so wird der klerikalen „Köln. Volksztg." gemeldet, mit der Möglichkeit eines Umschwungs. Bisher lag die Revidirung der Handelsverträge und die Aufstellung der neuen Zolltarife lediglich in der Hand des Staatssekretärs Grafen Posadowsky, der den agrarischen Wünschen bezüglich der Erhöhung des Getreidezolls sehr weit entgegenzukommen geneigt war. Der gesammten Handelsvertragspolitik des Staatssekretärs im Reichsamte des Innern fehle jedoch noch das Placet des Kaisers, und es erscheine nicht ausgeschlossen, daß die Entscheidung im gegnerischen Sinne ausfalle. Als Staatssekretär des Auswärtigen Amts stand Graf v. Bülow ganz offenbar auf dem Standpunkt der Caprivischen Handelsverträge; es ist ja nicht ausgeschlossen, daß er als Reichskanzler seine Anschauungen etwas geändert hat, aber in das entgegengesetzte Fahrwasser der Hochschutzzöllnerei dürfte er schwerlich hineingerathen sein. Darum klingt es garnicht so unwahrscheinlich, was die „Köln. Volsztg." über die endgültige Gestaltung des Zolltarifs mitzutheilen weiß.

— Die neue Weingesetznovelle ist nunmehr veröffentlicht worden. Ihr Inhalt entspricht dem, was schon vor Wochen darüber berichtet worden ist.

— Das preußische Staatsministerium wird diesen Sonnabend noch eine Sitzung abhalten.

— Die Eröffnung des preußischen Landtages soll nicht erst am 14. Januar k. Js., wie es bisher hieß, sondern bereits am 8. nächsten Monats, gleichzeitig mit dem Wiederzusammentritt des Reichstags erfolgen.

— Die Gleichstellung der Oberlehrer an den höheren Lehranstalten mit den Richtern in der Besoldung wird nach zuverlässigen Mittheilungen für Ostern 1901 von der Regierung im preußischen Landtage gefordert werden. Die Bewilligung einer solchen Forderung steht außer Zweifel.

— Die Einnahmen der 70 deutschen Eisenbahnen mit einer Gesammtlänge von 43 681 Kilom. betrugen im November d. J. aus dem Personenverkehr 33½ Mill. Mk. oder 1,9 Mill. mehr als im November v. Js. und aus dem Güterverkehr 103 Millionen oder 2,8 Mill. Mark mehr.

— Die aus China zurückgekehrten Marinemannschaften haben, soweit sie nicht zur Entlassung gelangt sind, jetzt den ihnen bewilligten 45tägigen Heimathsurlaub angetreten.

Die wirthschaftliche Ruhepause.

Man wird zugeben müssen, so führt die „Köln. Ztg." in einem Artikel „Schwarzseherei und wirthschaftliche Ruhepause" aus, daß die augenblicklich eingetretene wirthschaftliche Ruhepause, so unerwünscht sie industriellen Kreisen gekommen sein mag, doch im Ganzen heilsam wirkt und vor allem dazu beiträgt, das wirthschaftliche Leben gesund zu erhalten. Die Industrie war doch vielfach hoch angespannt und die Preise für Kohlen und Eisen fingen an, hier und da bedenklich zu steigen. Die zeitige Zurückhaltung in den Bestellungen ist denn auch nicht so sehr als ein Anzeichen mangelnden Bedarfs, vielmehr als eine Gegensteömung gegen die weitere Preissteigerung anzusehen. Eine solche kritische Zeit beeinträchtigt natürlich vorübergehend den regelmäßigen Absatz und wird in dieser Beziehung noch weitere Erscheinungen zu Tage fördern, welche äußerlich einer wirthschaftlichen Abflauung ähnlich sehen. Das gegenwärtige Bild ist aber von früheren krankhaften Erscheinungen auf wirthschaftlichem Gebiet wesentlich verschieden. Insbesondere irren sich Diejenigen, die da glauben, daß jetzt eine Periode des allgemeinen wirthschaftlichen Niederganges eingetreten sei und auf Jahre hinaus Handel und Wandel darniederliegen würden. Ja man darf sagen, daß die weitere gesunde Entwickelung unserer Industrie die jetzt vor sich gehende Preisrichtigstellung geradezu erheischt. Wäre diese Ausgleichung nicht gekommen, dann wäre in den ferneren Stadien der Krach, den gewisse Elemente schon an die Wand malten, thatsächlich erfolgt. — Wir unsererseits wollen nur wünschen, daß das rheinische Blatt bei seinem Versuche die Schwarzseherei zu zerstreuen, die Lage nicht in einem rosigeren Lichte erblickt, als sie thatsächlich ist.

Die China-Wirren.

Wieder einmal meldet der Telegraph aus Peking, die Gesandten seien bezüglich der China zu überreichenden Collectivnote einig, und wieder regen sich die Zweifel, ob diese Einigkeitsmeldung nun wirklich eine endgültige ist und ob nicht vielmehr morgen oder übermorgen einschränkende oder modificirende Drahtungen eintreffen. Ein kleines Hinderniß war der Besiegelung der Collectivnote noch unmittelbar vor Absendung der jüngsten Einigkeitsmeldung in die Quere gekommen. Die amerikanische Regierung hatte infolge eines Mißverständnisses der auf Englands Anregungen erfolgten Berathungen angenommen, daß wesentliche Abänderungen an der Note vorgenommen werden sollten. Die Regierung der Vereinigten Staaten konnte jedoch schnell aufgeklärt und beruhigt werden, und es ist ja möglich, daß die internationale Diplomatie in Peking die erwartungsvolle Welt mit der Ueberreichung der so viel besprochenen Note an die chinesischen Bevollmächtigten als Weihnachtsgabe überrascht. Allzu sicher soll man auf Geschenke aber niemals rechnen und auf das von den Pekinger Diplomaten erwartete am allerwenigsten.

Der Oberbefehlshaber Graf Waldersee wird von telegraphischen und brieflichen Anfragen über seinen Gesundheitszustand förmlich überschwemmt. Er hat aus diesen theilnahmsvollen Erkundigungen erst erfahren, daß ihn Londoner Blätter an Dysenterie haben erkranken lassen und ist über diese leichtfertige oder vielleicht gar böswillige Falschmeldung mit Recht ungehalten. Glücklicherweise erfreut sich der Generalfeldmarschall der günstigsten Gesundheit.

Das traurige Schicksal des deutschen Obersten Grafen York von Wartenburg hätten beinahe 7 deutsche Offiziere getheilt, die alle in Zimmern, welche durch Kohlenbecken erwärmt worden waren, die Nachtruhe hielten. Alle sieben waren schwer betäubt und konnten zum Theil erst nach längeren Wiederbelebungsversuchen zum Bewußtsein gebracht werden. Jetzt geht es Allen wieder gut.

Eine deutsche Expedition ist von Tientsin nach Peitang und Shanhaikwan abgegangen, wo sich chinesische Truppen befinden.

England und Transvaal.

Durch die unerwarteten und glänzenden Erfolge der Buren hat die Kriegslage in Südafrika ganz plötzlich ein völlig verändertes Aussehen erhalten. Die Buren sind nicht mehr die Gehetzten und Verfolgten, sondern die Gefürchteten. Die britischen Truppen wagen es vielfach gar nicht mehr ihnen entgegenzutreten. Die Verfolgung Dewets, die Monate lang mit so ungeheuerem Machtaufgebot und unermüdlichem Eifer betrieben wurde, ist völlig eingestellt. Im Kapland, denn dort befindet sich Dewet trotz allen anders lautenden Meldungen offenbar, hat der treffliche Burengeneral bereits 3000 wohlbewaffnete Krieger um sich versammelt. Im ganzen Oranjefreistaat tobt der Kampf gleichfalls und überall zeigen sich die Buren siegreich. Diese Wendung der Dinge läßt sich nur durch die Annahme erklären, daß der längst erwartete Zusammenbruch des englischen Heeres nunmehr erfolgt ist. Unter dieser Voraussetzung werden auch die enormen Nachforderungen Lord Kitcheners für den südafrikanischen Krieg begreiflich, die sonst ganz unerklärlich wären.

Londoner Blättern zufolge benöthigt die englische Armee zur Fortführung des Krieges noch 300 000 Pferde. Wenn es nun auch nicht gerade soviel sein werden, so ist es doch über jeden Zweifel erhaben, daß das in Südafrika befindliche englische Pferdematerial vollständig verbraucht ist und von Grund aus erneuert werden muß. Daß es mit den Mannschaften genau so schlecht bestellt ist, wie mit den Pferden, wurde schon wiederholt hervorgehoben. Da ist es für den Lord Kitchener sehr betrübend, daß ihm das Londoner Kriegsamt die geforderten 40 000 Mann abschlagen mußte, weil das Schatzamt die Mittel verweigerte. Sehr unangenehm ist es der Regierung auch, daß sie die Anwerbungen für die dem Generalmajor Baden-Powell zu unterstellende Polizeitruppe in England selber vornehmen muß. In Südafrika haben sich aber im Ganzen nur 600 Afrikander zum Eintritt in die Polizeitruppe gemeldet. Von englischen Rekruten sind für die genannte Truppe soeben 12 000 Mann eingestellt worden. Wie ein Blitz aus heiterm Himmel hat in London die, bisher allerdings amtlich noch nicht bestätigte Nachricht von der Gefangennahme Baden-Powells durch die Buren gewirkt. Ist dieser Mann, auf den das englische Kriegsamt nächst Kitchener die höchsten Hoffnungen setzt, thatsächlich in Gefangenschaft gerathen, dann bedeutet das für die Engländer einen ganz außerordentlich schweren Schlag.

Vom General Dewet schweigen die Londoner Blätter gegenwärtig ganz. Man kennt derartige Schweigsamkeit. Daß man sich in London über den Ernst der Lage einigermaßen im Klaren ist, geht aus der Thatsache hervor, daß ernste Blätter verlangen, England solle den Buren die Selbstständigkeit zusichern, da anders doch kein Friede werden würde.

Die Urtheile des Hochverraths-Gerichtshof in Colesberg gegen die Kopländer, die sich zu Anfang des Krieges gegen England feindselig benahmen, lauten auf Gefängnißstrafen von wenigen Monaten bis zu 2½ Jahren, sind also ziemlich milde.

Präsident Krüger leidet bekanntlich seit längerer Zeit an einem Augenübel. Letzteres soll sich neuerdings so erheblich verschlimmert haben, daß sich der Präsident bei Professor Swellen in Utrecht einer langwierigen Kur unterziehen will. Präsident Krüger kann Holland daher in den nächsten Wochen und Monaten nicht verlassen. Die früher geplante Reise nach Petersburg scheint übrigens ganz aufgegeben zu sein.

Wir verzeichnen schließlich noch die folgenden beiden Meldungen vom südafrikanischen Kriegsschauplatz:

Kapstadt, 19. Dezember. Tausend Mann sind heute Abend nach Norden abgesandt worden.

London, 20. Dezember. Wie ein Telegramm Lord Kitcheners aus Prätoria vom 19. d. Mts. meldet, ging eine Burenabtheilung von 500 bis 800 Mann bei Rhenosterhoek über den Oranjefluß; eine zweite Abtheilung soll in der Nähe von Sanddrift den Fluß überschritten haben. Britische Truppen folgen ihnen und Kitchener hat eine beträchtliche Abtheilung Berittener abgesandt, welche sie zu umzingeln suchen. Den von Rhenosterhoek kommenden Buren folgten britische Truppen bis Venterstadt dicht auf dem Fuße. Die Buren verließen Venterstadt gestern Nachmittag um 3 Uhr in der Richtung auf Steijnsburg. Die wichtigen Punkte der Bahnlinie in der Nähe dieses Platzes werden sorgfältig bewacht und Kitchener „hofft", daß diese Buren-Abtheilungen bald wieder nach Norden zurückgetrieben werden. — Hoffen und Harren machte schon Manchen zum Narren!

Ausland.

Holland. Haag, 20. Dezember. Der Zweiten Kammer sind heute 4 Gesetzentwürfe zugegangen, welche dahin gehen, 1) Der Vermählung der Königin die Zustimmung zu ertheilen, und einige Fragen, welche sich aus dieser Ehe ergeben, zu regeln. 2) Den Herzog Heinrich von Mecklenburg-Schwerin in den holländischen Staatsverband aufzunehmen und einige hieraus folgende Punkte zu regeln. 3) Den Betrag einer dem Herzog während seiner etwaigen Wittwerschaft auszusetzenden Civilliste festzusetzen. 4) Das Marinebudget für 1901 zu erhöhen.

Frankreich. Aus Paris wird der „Voss. Ztg." gemeldet, daß die Dreyfus-Gegner wieder eifrig an der Arbeit sind, die „Affäre" noch einmal in den Mittelpunkt des Interesses zu ziehen. Die nationalistischen Blätter rühren jetzt, nachdem sie General Mercier und Genossen infolge des Amnestieerlasses in Sicherheit wissen, die ganze Dreyfus-Angelegenheit wieder auf, während die republikanischen Blätter sich einstweilen noch ruhig verhalten. Aber der Tanz wird wohl von Neuem losgehen. — In der Deputirtenkammer sagte bei der gestrigen Berathung des Marinebudgets der ehemalige Marineminister Lockroy, ein unwiderstehlicher Zug weise alle Mächte auf das Meer hin. Redner beklagt sich über den minderwerthigen Stand der französischen Marine und die Langsamkeit des Schiffsbaues. Die Marine Frankreichs habe nicht allein die Englands, sondern auch diejenige Deutschlands zu Konkurrenten und könne die Stellung verlieren, die sie jetzt einnehme. Lockroy bringt verschiedene Beschwerden vor und schließt, Frankreich sei jetzt weniger sicher vor einem Seekrieg als vor einigen Jahren.

Türkei. Große Geldnoth herrscht in den türkischen Staatskassen. Um die dringendsten Bedürfnisse befriedigen zu können, entnahm die Regierung die bisher noch nicht verbrauchten Einnahmen aus dem für Soldaten und Hinterbliebene von Kämpfern aus dem griechischen Kriege veranstalteten Wohlthätigkeitsbazar, der vor drei Jahren abgehalten wurde, im Betrage von fast 70 000 Pfund. Die Ottomanbank leistete einen Vorschuß von 30 000 Pfund.

Aus der Provinz.

* **Briesen,** 19. Dezember. Herr Landrath Petersen trat heute einen ihm bis zum 1. Januar bewilligten Urlaub nach Berlin an. — Der landwirthschaftliche Kreisverein beschäftigte sich in der letzten Sitzung mit Einführung von Entschädigungen für die durch Milz- oder Rauschbrand eintretenden Vieh- und Pferdeverluste und beschloß einstimmig beim Provinzial-Landtage wegen Einführung der Entschädigungspflicht erneut vorstellig zu werden. — Auf Grund einer von Prof. Hellmann-Berlin herausgegebenen, interessanten Regenkarte beleuchtete dann der Vorsitzende die Ergebnisse der vom meteorologischen Institut in den 10 Jahren in den Provinzen Westpreußen und Posen vorgenommenen Regenmessungen. Bisher nicht bekannt war die durch diese Messungen festgestellte Thatsache, daß unser Culmerland das regenärmste Gebiet Norddeutschlands ist. — Auf Anregung des Herrn Richter-Zaskotsch wurde beschlossen, die Gründung einer Kreis-Einkaufsgenossenschaft mit beschränkter Haftpflicht zum Zwecke der billigen Beschaffung und Abgabe von Steinkohlen, künstlichem Dünger 2c. auf die nächste Tagesordnung zu setzen.

* **Culm,** 20. Dezember. Die Besitzer Joh. Angerhöfer'schen Eheleute feiern Weihnachten das Fest der goldenen Hochzeit. — Die Erweiterungsarbeiten auf dem hiesigen Bahnhofe sind beendigt. Das von dem Kreise angekaufte Mühlenbesitzer Sell'sche Grundstück, von dem Theile zur Erweiterung des Bahnhofes verwendet sind, beabsichtigt der Kreis nun wieder zu verkaufen. — Da der Unternehmer der Neubaustrecke Culm-Unislaw zahlungsunfähig geworden ist, werden die Arbeiten von der Bahnverwaltung jetzt in eigener Regie weitergeführt.

* **Konitz,** 20. Dezember. Die Unterzeichner des Aufrufs der „Vereinigung zur Aufklärung des Konitzer Mordes" haben zu heute eine Vorladung vor den Ermittelungsrichter des hiesigen Amtsgerichts erhalten, um als Zeugen über Ziele und Zwecke der Vereinigung vernommen zu werden.

* **Elbing,** 20. Dezember. Ein bedauerlicher Unglücksfall ereignete sich am Dienstag Abend auf der Chaussee Reichfelde-Posilge. Der Mühlenbesitzer Gdanitz-Fischau befand sich mit einem Freunde auf der Heimfahrt von Posilge. Unterwegs fiel dem Freunde die Mütze vom Kopfe und erstieg vom Wagen, um dieselbe zu suchen. Das Pferd war, da das Suchen in der Dunkelheit etwas lange dauerte, scheu geworden und mit dem Wagen davongelaufen. Der Freund des Herrn G. trat deshalb den Nachhauseweg zu Fuß an. Dort erfuhr er, daß Gdanitz noch nicht in Fischau eingetroffen war. Man machte sich alsbald auf die Suche und fand das Fuhrwerk in einem breiten Chausseegraben in unergründlichem Modder liegen. Herr Gdanitz und das Pferd waren im Graben ertrunken.

* **Danzig,** 20. Dezember. Zahlungsschwierigkeiten in Folge erheblicher Verluste, namentlich bei geschäftlichen Verbindungen in Rußland, schweben seit einigen Tagen bei den hiesigen altangesehenen Industriefirmen Carl Steimmig & Co. und Rudolf Steimmig-Bölkau. Beide haben gleichzeitg durch Circulare ihren Gläubigern hiervon mit dem Antrage auf Bewilligung eines Moratoriums Mittheilung gemacht. Eine Gläubiger-Versammlung zur Beschlußfassung über diesen Antrag ist auf Sonnabend, 29. Dezember einberufen worden.

* **Danzig,** 20. Dezember. Der Postinspektor Hüffel in Danzig ist zum Postrath befördert. Herr Hüffel übernimmt vom 1. Januar ab endgiltig die Leitung der Telegraphen-Abtheilung der hiesigen Oberpostdirektion. — Herr Kapellmeister Döring, welcher bekanntlich Sonnabend Abend am Wilhelmtheater von einem der verhafteten Gebrüder Burau einen sehr gefährlichen Messerstich in die Brust erhielt, welcher die Lunge schwer verletzte, befindet sich erfreulicher Weise auf dem Wege der Besserung. Die Gerüchte, wonach Herr D. bereits seinen Verletzungen erlegen sein sollte, sind somit unbegründet. — Das Besitzthum des Besitzers Kößling in Bürgerwiesen, bestehend aus Wohnhaus, Stallung und Scheune, ist in vergangener Nacht niedergebrannt. Auch das gesammte Vieh ist umgekommen.

* **Insterburg,** 20. Dezember. Eine Veteranenwittwe aus der Zeit des Befreiungskrieges 1813/15, vielleicht die einzige in Ostpreußen, Charlotte Albat geb. Gubba, lebt in Abbau Groß Berschkallen hiesigen Kreises. Die Greisin, welche sich im 97. Lebensjahre befindet, ist in Folge großer Altersschwäche schon seit langem ans Bett gefesselt und lebt in den denkbar dürftigsten Verhältnissen.

* **Lyck,** 19. Dezember. Was ein Theaterdirektor heutzutage alles thun muß, um Zuschauer zu bekommen, beweist eine Mittheilung, die der „Elb. Ztg." aus Lyck zugeht. Direktor Strüning macht bekannt, daß er das Volksstück „Die Grille" geben und dabei als Extra-Ueberraschung zum Schluß der Vorstellung einen kompletten neuen Anzug verloosen wird. Jeder Theaterbesucher erhält ein Freiloos. Mehr kann man nicht verlangen.

Umgebung des Platzes, im Gegensatz zu dem näher dem Gutshause gelegenen, sauber gepflegten Theil des Parkes, einen etwas verwilderten Eindruck machte.

Diese mangelnde Pflege konnte vielleicht darin ihren Grund haben, daß bei der bedeutenden Größe des Parkes sich die Herrschaft nur selten in diesen abgelegenen Winkel verirrte, und der Gärtner daher sein Hauptaugenmerk auf die häufiger frequentierten Partien desselben richten mochte.

Der Weg, der von dem Beet zum griechischen Tempelchen führte, war fast vollständig mit Gräsern und Strauchwerk überwachsen. Da, wo dieser Weg in den Platz einmündete, hatte der vorsorgliche Gendarm Tribukeit, anscheinend mit seiner Säbelscheide, ein langgestrecktes Rechteck in den Boden gekratzt und dadurch genau die Stelle markiert, an welcher man den erschlagenen Merten aufgefunden hatte.

„Das haben Sie gut gemacht!" wandte sich Sellin an Tribukeit.

Dann schickte er sich an, das Terrain einer genauen Untersuchung zu unterziehen und fand dabei, daß die in den Akten gemachten Angaben den Thatsachen völlig entsprachen.

Der gestrige Regen hatte die Spuren, die sich auf dem etwa 10 Meter langen und 10 Meter breiten Platze befanden, zwar ein wenig verwischt, doch waren sie dem scharfen Auge des Kriminalisten in ihren Umrissen noch deutlich genug erkennbar.

Leider boten aber diese Spuren keinerlei Anhaltspunkte für die Entdeckung des Thäters. Das lag daran, daß der ganze Platz, besonders in der Nähe der Leichenfundstelle, von Spuren übersät war. Das Hausgesinde Dr. Wegeners hatte sich natürlich, sobald es von dem Verbrechen erfahren, in begreiflicher Neugier beeilt, den vermuthlichen Thatort in Augenschein zu nehmen, und dabei natürlich nicht auf möglicherweise vorhandene wichtige Stiefelabdrücke Rücksicht genommen. Selbst Dr. Wegener und sein landwirthschaftlicher Inspektor hatten es in dieser Beziehung an der nöthigen Achtsamkeit fehlen lassen; auch ihre Stiefelabdrücke waren auf Platz und Weg kreuz und quer zu sehen. Es war somit nicht möglich, die Spur des elegant gestiefelten „großen Unbekannten" in der Nähe der Leichenfundstelle zu entdecken, was aber natürlich nicht ausschloß, daß derselbe sich trotzdem dort aufgehalten hatte.

Nach Besichtigung der Spuren wandte Sellin sich plötzlich an den Amtsvorsteher.

„Es ist also sicher, Herr Oberstleutnant, daß der Leichnam hier an dieser Stelle gefunden worden ist?"

„Ja, an dieser Stelle!"

„Und von wem?"

„Von dem Gärtnergehilfen Konrad Hübel! Dies ist seine Fußspur!" Konicki wies mit seinem Stock auf einige Abdrücke im Boden, die offenbar von zwei groben Holzschuhen herrührten.

(Fortsetzung folgt.)

* **Wormditt,** 20. Dezember. Wegen Beleidigung des Amtsrichters Böthke aus Mehlsack wurden von dem hiesigen Schöffengericht der Händler Isaak Stern aus Waltrop zu 50 Mark oder zehn Tagen Gefängniß und der Händler Theodor Münstermann aus Ahlen zu 20 Mark oder vier Tagen Gefängniß verurtheilt.

* **Königsberg,** 19. Dezember. Der Provinzial-Ausschuß hat in seiner gestrigen Sitzung beschlossen: die Provinz Ostpreußen durch eine Abordnung bei der 200jährigen Feier des Krönungstages am 18. Januar 1901 in Berlin vertreten zu lassen; in diese Abordnung wurden gewählt: der Vorsitzende des Provinzial-Ausschusses, Burggraf und Graf zu Dohna-Lauck und der Landeshauptmann v. Brandt-Tannenberg; die Abordnung wurde beauftragt, eine Dank- und Huldigungsadresse abzufassen, in angemessener Weise künstlerisch ausstatten zu lassen, und den kaiserlichen Majestäten in Berlin Namens der Provinz Ostpreußen zu überreichen; dem bevorstehenden Provinziallandtage eine Vorlage dahingehend zu machen, daß der Provinziallandtag in dankbarer Erinnerung und Anerkennung des von den preußischen Königen auf allen Gebieten des wirthschaftlichen und geistigen Lebens Geschaffenen beschließen möge: zur dauernden Erinnerung an die 200jährige Jubiläumsfeier der Königskrönung zu Königsberg den Betrag von 100,000 Mk. zu einer Stiftung zu bewilligen; die Kosten für die Ausschmückung der Adresse aus den Mitteln des Dispositionsfonds des Provinzial-Ausschusses zu entnehmen; die Abordnung wurde ersucht, dem Kaiser bei Ueberreichung der Adresse von dem Beschluß Meldung zu machen. — Ueber die städtischen Veranstaltungen aus Anlaß des Krönungstages meldet die „K. H. Z.": Von größeren Volksfestlichkeiten aus Anlaß des Krönungsjubiläums am 18. Januar ist Abstand genommen worden. Neben der Entsendung einer Abordnung zur Ueberreichung einer Gedenk- und Huldigungstafel an den Kaiser ist die Veranstaltung einer öffentlichen Festversammluug mit Gesangvorträgen und Festreden, voraussichtlich im Saale der Börse, beschlossen worden. Des weiteren findet am Abend eine in großem Stile gehaltene Beleuchtung statt, in deren Mittelpunkt die Illuminirung des Schloßthurmes und der Konturen des Schlosses steht. Auch eine Beleuchtung der Thürme der Haberberger und Neuroßgärter Kirche ist in Aussicht genommen. Für die Bestreitung der erforderlichen Kosten wurde in der gestrigen Stadtverordnetensitzung der geforderte Kredit von 12 000 Mark bewilligt.

Thorner Nachrichten.

Thorn, den 21. Dezember.

* [Personalien.] Der Gerichtsvollzieher Berndt in Schlochau ist in Folge strafgerichtlichen Erkenntnisses aus dem Justizdienste entlassen. — Der Gerichtsvollzieher Gruhlke in Gollub ist in gleicher Amtseigenschaft an das Amtsgericht in Schlochau versetzt worden.

Die Wiederwahl des Bürgermeisters Saalmann zum Bürgermeister der Stadt Zempelburg auf eine weitere Wahlperiode von 12 Jahren ist bestätigt worden.

Die Verwaltung der Forstkassen-Rendantenstelle für die Oberförsterei Golau und Drewenzwald mit dem Amtssitze in Gollub ist vom 1. Januar künftigen Jahres ab dem bisherigen Königlichen Förster Eckert aus Schulenburg zunächst auf Probe übertragen worden.

Die Ortsschulaufsicht über die neugegründete Schule in Gostkowo, im Kreise Thorn ist dem Kreisschulinspektor Dr. Thunert in Culmsee übertragen worden.

Der Baubeflissene Jean Dockendorf aus Worms ist zum Regierungs-Bauführer des Wasserbaufachs ernannt und der Wasserbauinspektion Thorn überwiesen worden.

Der Minister für Landwirthschaft 2c. hat die Oberförsterstelle in Carthaus vom 1. Februar k. Js. ab dem Oberförster Hermann in Neuenburg übertragen.

§ [An das Stadtfernsprechnetz] ist unter No. 66 die Firma Gebr. Tarrey angeschlossen.

§* [Besitzwechsel.] Das Wegner'sche Hotel in Schönsee, das von der Konkursmasse zum Verkauf gestellt war, ist an Herrn Hotelier C. Picht in Thorn („Thorner Hof") für sein Meistgebot von 38000 Mk. verkauft worden. Die Uebernahme soll schon am 2. Januar erfolgen. — Das Hotel „Hohenzollern" auf dem Thorner Artillerie-Schießplatz hat die Höcherlbrauerei in Culm für ihre Hypothekenforderung von 74 000 Mark von der Gembarski'schen Konkursmasse gekauft. — Ferner ist die Besitzung des Herrn Poplawski in Rubinkowo, ca. 1000 Morgen groß, von dem Kaufmann Moritz Friedländer-Schulitz für 145 000 Mark zwecks Parzellirung und Anlegung einer Fabrik angekauft worden.

* [Von der Reichsbank.] Der Verkehr an der hiesigen Reichsbankstelle hat in letzter Zeit einen derartigen Umfang angenommen, daß für die Kassirerstelle, die bisher von dem zweiten Vorstandsbeamten mitversehen wurde, eine besondere Besetzung erfolgen mußte. Zur Uebernahme dieses Postens ist Herr Kassirer Wagner von der Reichsbankhauptstelle in Leipzig hierher versetzt.

§ [Sonntagsruhe.] Die Minister haben die Regierungs-Präsidenten ermächtigt, so weit erforderlich, den Handel mit Papier und Neujahrskarten am 30. Dezember (Sonntag vor Neujahr) für 10 Stunden freizugeben. Während des Hauptgottesdienstes und nach 7 Uhr Abends darf der Verkauf nicht stattfinden.

†*† [Rothe Kreuz-Lotterie.] In der Nachmittags-Ziehung am zweiten Tage fielen folgende Gewinne: 1 Gewinn zu 100 000 Mk. auf Nr. 302 661. 1 Gewinn zu 5000 Mk. auf Nr. 72 767. 2 Gewinne zu 500 Mk. auf Nr. 50 884 244 671. 8 Gewinne zu 100 Mk. auf Nr. 72 011 132 085 138 369 219 568 230 810 262 704 387 747 392 972. — In der am dritten Tage fortgesetzten Vormittags-Ziehung fielen nachfolgende Gewinne: 8 Gewinne zu 500 Mk. auf Nr. 22 065 37 366 103 413 113 431 116 300 182 014 238 893 258 692. 18 Gewinne zu 100 Mk. auf Nr. 4371 8464 13 677 16 299 87 390 95 613 118 129 125 313 156 751 253 426 257 035 258 474 268 463 300 661 317 130 351 410 356 189 362 085. (Ohne Gewähr).

§ [Steckbrieflich verfolgt.] Gegen den polnischen Redakteur v. Bulinski, zuletzt in Pelplin, ist die Untersuchungshaft wegen wissentlichen Meineids verhängt worden. Da sich Bulinski der Haft durch die Flucht entzogen hat, wird er von dem Untersuchungsrichter bei dem Königl. Amtsgericht in Dirschau steckbrieflich verfolgt.

† [Ein Einbruchdiebstahl] wurde in vergangener Nacht in dem H. Penner'schen Schuhladen, Culmerstr., verübt. Die Diebe drangen vom Hausflur aus durch die mit einem starken Vorlegeschloß verschlossene Thür und stahlen verschiedene Schuhe und Stiefel. Wieviel gestohlen worden ist, läßt sich noch nicht genau feststellen, auch fehlt von den Dieben jede Spur.

*§ [Polizeibericht.] Verhaftet: Neun Personen, darunter der Bäckerlehrling Ernst Schmidt wegen Unterschlagung.

---

* Podgorz, 20. Dezember. In der heutigen Gemeindeverordneten-Sitzung wurden sämmtliche Punkte der Tagesordnung in öffentlicher Sitzung erledigt. Nach der Rechnungslegung der Kämmereikasse für das Rechnungsjahr 1899, die am 12. d. Mts. durch die Herren Sodtke und Eggebrecht geprüft wurde, betrug der Bestand aus dem Vorjahre 9680,30 Mark, an rückständigen Steuern waren 3366,19 Mark einzuziehen, wovon 318 Mark niedergeschlagen und 350 Mark auf das laufende Etatsjahr übernommen werden mußten. An Miethen und Pachtzins wurden 540,50, an Zinsen 1136,50, an Kommunalsteuern 12 575,89 (Soll 13 899), an Grundsteuern 8136,39 (Soll 7588), für Schulen 10 600,95 (Soll 9280), an Musiksteuer 448 (Soll 300), an Marktstandgeld 343, an Hundesteuer 158, an außerordentlichen Einnahmen 1200, an Depositen 2190, an Vorschüssen 4018,18, an Schulstrafgeldern 143,15, an Einkommensteuern 4407,04, an Ergänzungssteuer 472,70, an Renten 51,18, für Domänen 75 82, für Feuerversicherung 403,89, an Betriebssteuern 500, für Wandergewerbescheine 168 und für Servis 53,63 vereinnahmt, so daß sich die Gesammteinnahme auf 60 513,27 Mark belief. Die Hauptposten der Ausgaben waren folgende: Gehalt des Bürgermeisters 2250, des Rendanten 800, des Polizeiwachtmeisters 780 des Schuldieners 324; der zwei Wächter 600, Kreislasten 6326,29, Zinsen für geliehene Kapitalien 901,10, Lehrergehälter 12 940, Ruhegehalts- und Dienstaltersszulagekasse 1415 70, Handarbeit 135, Unterhaltung der Schulgebäude 3313,01 (Soll 1439), Sanitätszwecke 306,69 (400), Straßenpflasterung 1570 47 (Soll 150), Armenpflege 2360, Straßenreinigung 248, Beleuchtung 572, Unterhaltung der Brunnen 5487,30 (Soll 200), außerordentliche Ausgaben 2517,33 (Soll 1000). Vorschüsse 4242,50, insgesammt 54 415,02, so daß für das laufende Etatsjahr 6098,25 Mark verblieben. Als Ausfall kommen 2832,40 Mark hinzu. Die einmaligen Unkosten für die Einführung der Spiritus-Glühlichtbeleuchtung betragen 1565, 5 Mk. für 30 Lampen. Nach dem Kassenabschluß für November betrug die Einnahme 48 709,97, die Ausgabe 43 563,14 Mark, so daß 5146,83 Mark der Kasse verblieben sind. Wieder ist in Folge eines Unfalls. der sich im Sommer auf dem Schießplatze Thorn ereignete, die Stadt angegangen worden 218 Mark Kurkosten zu tragen. Es wurde beschlossen, die Schießplatzverwaltung zu ersuchen, die Unkosten zu tragen. Im Falle der Weigerung soll der Rechtsweg beschritten und bis zur höchsten Instanz verfolgt werden, um endlich in dieser für die Stadt so schwierigen Angelegenheit Klarheit zu erlangen. Der Landrath hat angeregt, auch am hiesigen Orte durch Ernennung von Waisenräthe für bessere Beaufsichtigung und Pflege der minderjährigen Kinder zu sorgen. Die Verordneten waren der Ansicht, daß dies am besten durch die Geistlichen geschehen könne. An Stelle des zum 1. Januar ausscheidenden 2. Magistratsschöffen Rentier Sodtke wurde mit 3 gegen 1 Stimme Bauunternehmer Wykrzykowski gewählt. — In den beiden hiesigen Schulen wurden in dem zu Ende gehenden bürgerlichen Jahre gespart: in der evangelischen Schule von 75 Kindern 343,68 Mk. und in der katholischen Schule von 56 Sparern 347,79 Mark. Davon mußten im Laufe des Jahres in erster 27,50 Mk. und in letzterer 74,70 Mark zurückgezahlt werden. — Durch den hiesigen Vaterländischen Frauen-Verein werden Bedürftige Sonnabend, den 22. um 4 Uhr im Nicolai'schen Saale bescheert.

* Culmsee, 19. Dezember. Der Bahnarbeiter Zacharek wurde gestern Vormittag vom Bromberger Zuge kurz vor dem Bahnhofe überfahren und vollständig zermalmt. Der Kopf war vom Rumpfe getrennt und lag einige Schritte abseits vom Geleise. Z. wollte einige Schafe von den Schienen treiben; er hat das Herannahen des Zuges nicht gehört und ist so ums Leben gekommen.

Der Prozeß Sternberg zu Berlin.

In der Donnerstagsitzung war die am Mittwoch vermißte Zeugin Schnörwange, deren Aussagen den Angeklagten Sternberg belastet haben, erschienen und wurde vereidigt. Sodann hielt Staatsanwalt Braut seine Anklagerede, die zwei Stunden in Anspruch nahm. Der Staatsanwalt beantragte das Schuldig gegen Sternberg im Falle Woyda und im Falle Teichert, während er den Fall Ehlert als unaufgeklärt ausschied. Was das Strafmaß anbelangt, so beantragt er gegen Sternberg 3 Jahre Zuchthaus und 5 Jahre Ehrverlust, gegen die Mitangeklagten Frauen Wender und Scheding 6 Monate bezw. 3 Wochen Gefängniß und gegen den flüchtigen Luppa Aussetzung des Urtheils, weil gegen denselben noch andere Verfahren wegen Vergehen bezw. Verbrechen schweben. Der Staatsanwalt sprach seine Ueberzeugung aus, daß die ersten Aussagen der Hauptzeugin Woyda der Wahrheit entsprechen und befürwortete Versagung mildernder Umstände. Ein solcher Angeklagter, dessen ganze Vergangenheit in moralischer und geschäftlicher Beziehung gewissenlos, rücksichtslos, anrüchig sei, der es gewagt habe, den Dollar rollen zu lassen, gegen die staatliche Justiz mit seinem schnöden Mammon einzugreifen in einer Weise, die Einem das Blut in die Schläfen treiben möchte, der seine Millionen benutzt habe, um die festen Säulen der Justiz ins Wanken zu bringen, dieser Mann verdiene keine mildernden Umstände. Hierauf ergriff der Oberstaatsanwalt Dr. Isenbiel das Wort, der auf die „schlechte Vertheidigung" hinwies, die Sternberg gefunden habe. Von den Vertheidigern trat zunächst Rechtsanwalt Fuchs für die Freisprechung des Angeklagten ein, die Anklage stehe auf schwankenden Füßen. Alsdann wurde die Sitzung auf Freitag vertagt. — Die Voruntersuchung gegen den Kriminialkommissar Thiel wegen Bestechung im Amte ist geschlossen worden. Bisher war eine Einsichtnahme in das Aktenmaterial dem Beschuldigten bezw. dem Vertheidiger nicht gestattet. Nunmehr sind die Akten zur Einsichtnahme freigegeben worden. — Die Zahl der Opfer des Sternberg-Prozesses, soweit Strafverfolgungen und Disziplinarverfahren in Frage kommen, beträgt bis jetzt bereits 18. Neuerdings ist eine Frau verhaftet worden, die nach Angabe Berliner Blätter in dem Verdacht steht, vor Jahren eine ähnliche Rolle gespielt zu haben, wie die „Masseuse" Fischer.

Vermischtes.

Verhaftungen von Bankdirektoren. Der Direktor der Preußischen Hypotheken-Aktien-Bank Kommerzienrath Sanden und mit ihm die übrigen Leiter der Bank Schmidt, Puchmiller und Wachinski sind soeben verhaftet worden. Angesichts der unerhörten Vorgänge bei der Preußischen Hypotheken-Aktien-Bank und der deutschen Grundschuldbank war es ganz unbegreiflich, daß die schuldigen Persönlichkeiten so lange auf freiem Fuß gelassen wurden. Die Depotunterschlagungen, so bemerkt dazu die „Nat.-Ztg.", die vor einer Reihe von Jahren die öffentliche Meinung in Aufregung versetzten, waren eine Kleinigkeit gegen den jetzigen Rattenkönig von strafbaren Handlungen, deren Ergebniß ist, daß zahllose Personen, die ihre Ersparnisse in „sicheren" Pfandbriefen angelegt zu haben glaubten, infolge einer beispiellosen Mißwirthschaft um den größten Theil ihres Besitzes betrogen sind.

Zum Untergang unseres Schulschiffes „Gneisenau" vor Malaga ist zu berichten, daß Kapitänleutnant Werner die Zahl der Todten endgiltig auf 41 festgestellt hat. Kapitän Kretschmann ist unter großen Ehren zu Grabe getragen worden. Im Saale des Konsulats war die Leiche aufgebahrt worden, auf prunkvollem Trauergerüst, umgeben von Fahnen vieler Nationen. Am Kopfende stand die Büste Kaiser Wilhelms II., deren Sockel die deutsche Flagge umhüllte. Ehe der Sarg auf den Wagen gehoben wurde, stimmte Schiffsprediger Kramm den Todespsalm an, den die überlebenden Seeleute der „Gneisenau" nachbeteten. Dann pries der Pfarrer Kretschmanns Tapferkeit, seine Aufopferung und Vaterlandsliebe. Der Leichenzug war imposant, über 20 000 Menschen nahmen an ihm Theil, darunter die Behörden von Malaga, die deutsche Kolonie, deutsche, spanische und englische Seeleute, sowie spanisches Militär mit Fahne und Musik. Eine ungeheure, schweigsame Menge sah der Beerdigung des tapferen deutschen Seemannes zu. Als die Erde dröhnend auf den Sarg fiel, weinten Viele. Dann erfolgten Ehrensalven. — Die Zahl der im Reichsmarineamt zu Berlin eingegangenen Beileidskundgebungen ist eine enorme. — Die Besserung im Befinden der Verletzten macht gute Fortschritte.

Frühere Katastrophen der deutschen Marine werden durch das Unglück von Malaga in die Erinnerung zurückgerufen. Am 3. September 1860 ging der deutsche Schooner „Frauenlob" in der Nähe von Jeddo mit 46 Mann unter; am 14. Oktober 1861 wurde das Kadettenschulschiff „Amazone" in der Nähe der holländischen Küste das Opfer eines Orkans; die ganze Besatzung, 5 Offiziere, 1 Arzt, 19 Kadetten und 120 Mann waren verloren. Am 31. Mai 1878 sank infolge eines Zusammenstoßes mit dem „König Wilhelm" das Panzerschiff „Der große Kurfürst" im englischen Kanal bei Folkestone; von der 487 Köpfe starken Besatzung fanden 269 in den Fluthen ihren Tod. Bei dem Untergang der Schulschiffbrigg „Undine" am 27. Oktober 1884 an der jütischen Nordseeküste bei Agger wurde die ganze Mannschaft bis auf einen Obermatrosen gerettet. Die Korvette „Augusta" ist in einem furchtbaren Orkan im Jahre 1885 mit der ganzen Besatzung (9 Offiziere und 214 Mann) spurlos untergegangen. Auf die Korallenriffe vor Samoa wurden bei einem furchtbaren Orkan am 16. März 1889 die deutschen Kriegsschiffe „Adler" und „Eber" geworfen. Dem Kriegsschiff „Olga" gelang es noch durch Auflaufen auf weichen Strand sich zu retten. 5 Offiziere und 88 Mann wurden ein Opfer dieses Unglücks. Durch Platzen eines Hauptrohres bei der Probefahrt des großen Panzerschiffes „Brandenburg" wurden am 16. Februar 1894 41 Menschenleben vernichtet. Am 2. August 1894 wurden bei einer Schießübung des Panzerschiffes „Baden" durch eine rückläufige Explosion des Geschützrohres 9 Personen getödtet und 16 verwundet. Mit 13 Mann versank am 28. August 1895 das Torpedoboot „S 41" in der Jammerbucht bei Skagen. Mit der ganzen Mannschaft bis auf 11 Mann versank das Kanonenboot „Iltis" am 23. Juli 1897 nach dem Auflaufen auf einen Felsen an der chinesischen Küste in einem Taifun. Am 22. September 1897 wurde das Torpedoboot „S 26" in der Elbmündung unterhalb Kuxhafen zum Kentern gebracht. 6 Mann der Besatzung, mit ihnen der Kommandant Friedrich Wilhelm von Mecklenburg, ertranken.

Ueber das Brautkleid der Königin Wilhelmina wird berichtet: Dieser Tage erhielt Frau v. Emstede-Winkler, Lehrerin an der Kunstgewerbeschule zu Amsterdam, die zum Brautkleid gehörige Schleppe. Der Stoff, Silberbrokat, wurde besonders für dieses Kleid gewebt. Der Rock ist in Paris, in Form einer Tunique, zugeschnitten; die Vorderseite ist mit einer Fülle echter Spitzen garnirt. Längs des Randes der Tunique und auf der breiten Schleppe sind die Linien für die Stickerei angegeben. Die Stickerei wird von Frau v. Emstede-Winkler und sechs ihrer Schülerinnen mit Silberdraht und -blättchen ausgeführt; als Hauptmotiv des Ornaments ist die Orange gewählt. Innerhalb drei Wochen müssen die Stickereien abgeliefert werden.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 21. Dezember. Der aus dem Sternberg-Proceß bekannte Polizeidirektor von Meerscheidt-Hüllessem ist heute Mittag gestorben.

Berlin, 21. Dezember. Der Staatsanwaltschaftsrath Schweigger vom Kammergericht ist zum Ersten Staatsanwalt in Konitz ernannt worden. — Die Berathung der Behörden über die Reform der Kriminalpolizei, bei welcher auch die Unterstellung derselben unter die Justizverwaltung in Frage steht, dürfte sehr bald zu einer Vorlage an das Abgeordnetenhaus führen. — Der Subdirektor der Deutschen Grundschuldbank wurde auf der Reise von Meran nach Berlin im Eisenbahnzuge verhaftet.

Königswusterhausen, 20. Dezember. In Eichwalde wurde der Schlächtergeselle H. Riemann verhaftet. Er ist geständig im März 1900 mit zwei Mitthätern die Schifferfrau Grasnick ermordet zu haben, die damals im Walde bei Zenthen mit durchschnittener Kehle aufgefunden wurde.

Petersburg, 20. Dezember. Bei dem Brande einer Dampfsägerei sind 5 Arbeiter umgekommen.

London, 20. Dezember. Nach einer Depesche der Abendblätter ist das Eindringen der Buren in die Kapkolonie in weiterer Ausdehnung begriffen. Die Buren halten den Bezirk Colesberg besetzt. Gestern früh wurde nördlich von Krügersdorp heftiges Geschützfeuer gehört.

London, 20. Dezember. Nach Verhandlungen mit Kitchener bewilligte das Kriegsamt die Absendung von 5000 Mann Kavallerie und 20000 Pferden, da Kitchener erklärte, daß er ohne eine bedeutende Verstärkung seines Reiter- und Pferdematerials die Verluste nicht ausgleichen könne. — Außerdem wurden die „Beschränkungen" zurückgenommen, die Kitchener wegen der „Bestrafung" der Buren auferlegt waren.

Für die Redaction verantwortlich: Karl Frank in Thorn

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn.

Wasserstand am 21. Dezember um 7 Uhr Morgens: + 1,28 Meter. Lufttemperatur: + 0 Grad Cels. Wetter: bewölkt. Wind: S.

Wetteraussichten für das nördliche Deutschland.

Sonnabend, den 22. Dezember: Meist bedeckt, trübe, feuchtkalt. Niederschläge. Kaltes Wetter wahrscheinlich.

Berliner telegraphische Schlußkourse.

	21. 12.	20. 12.
Tendenz der Fondsbörse	fest	fest
Russische Banknoten	216,25	216,20
Warschau 8 Tage	215,85	215,85
Oesterreichische Banknoten	84,90	84,95
Preußische Konsols 3%	87 6	87,60
Preußische Konsols 3½%	96,40	96,50
Preußische Konsols 3½% abg.	96,30	96,20
Deutsche Reichsanleihe 3%	87,80	87,20
Deutsche Reichsanleihe 3½%	96 00	96,50
Westpr. Pfandbriefe 3% neul. II.	84,50	84 40
Westpr. Pfandbriefe 3½% neul. II.	93,90	93,90
Posener Pfandbriefe 3½%	94,75	94,75
Posener Pfandbriefe 4%	101,3	101,30
Polnische Pfandbriefe 4½%	96,00	95 90
Türkische Anleihe 1% C	26,30	26,30
Italienische Rente 4%	—,—	95,10
Rumänische Rente von 1894 4%	73,60	72 90
Diskonto-Kommandit-Anleihe	17 ,25	176,25
Große Berliner Straßenbahn-Aktien	212 60	213,10
Harpener Bergwerks-Aktien	171,00	171,00
Laurahütte-Aktien	199,40	199,70
Norddeutsche Kredit-Anstalt-Aktien	119 25	120,00
Thorner Stadt-Anleihe 3½%	—,—	—,—
Weizen: Dezember	—,—	—,—
Januar	—,—	—,—
Mai	157,50	57,00
Loco in New-York	77⅞	77¾
Roggen: Dezember	—,—	133,25
Januar	—,—	—,—
Mai	140.75	140,50
Spiritus: 70er loco	44,60	44,40

Reichsbank-Diskont 5%. Lombard-Zinsfuß 6%.

Privat-Diskont 4¾%.

In unser Handelsregister, Abtheilung A, ist heute unter No. 55 die Firma: **Siegfried Ginzberg** in Thorn und als Inhaber, der Kaufmann **Siegfried Ginzberg** daselbst eingetragen worden.

Thorn, den 13. Dezember 1900.

Königliches Amtsgericht.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das in **Mocker** belegene, im Grundbuche von Mocker, Band 10 zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen des Bäckermeisters **Hugo Schütze,** welcher mit **Olga** geb. **Neumann** in Ehe und Gütergemeinschaft lebt, eingetragene Grundstück — Grundsteuerbuch Artikel 16, Gebäudesteuerrolle Nr. 12

am 21. Februar 1901,

Vormittags 10 Uhr

durch das unterzeichnete Gericht — an der Gerichtsstelle — Zimmer Nr. 22 — versteigert werden.

Das Grundstück besteht aus Wohnhaus nebst abgesondertem Stall und Waschküche mit Hofraum und Hausgarten, ferner Schweine- und Federviehstall mit Abtritt und Kohlenstall. Es ist 6 ar 39 qm groß und mit einem jährlichen Nutzungswerth von 510 Mark veranlagt.

Thorn, den 13. Dezember 1900.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Der bisher von dem Ingenieur Herrn **v. Zeuner** auf dem städtischen Grabengelände innegehabte Platz von ca. 136 □m Größe ist vom 1. April 1901 ab auf 1 bezw. auf Wunsch 3 Jahre anderweit als Lagerplatz zu verpachten.

Die Bedingungen können in unserem Bureau I eingesehen werden.

Schriftliche Pachtgebote sind bis

22. Januar k. Js., Mittags 12 Uhr

daselbst einzureichen.

Thorn, den 17. Dezember 1900.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Laut Gemeindebeschluß vom 6. d. Mts. sind Kokspreise in der städtischen Gasanstalt hierselbst wie folgt ermäßigt worden:

für	groben Koks auf	1,— Mk.,
„	gebrochenen Koks auf	1,10 Mk.,
„	Waschkoks auf	0,70 Mk.,
„	Koksgrus auf	0,40 Mk.

loco Gasanstalt sowohl für den Stadtbezirk als auch für auswärts.

Thorn, den 10. Dezember 1900.

Der Magistrat.

Zu den bevorstehenden Festtagen offerire:

Mandeln	per Pfd. 1,20, 1,40, 1,50	Mk.
Puderzucker	per Pfd. 32	Pf.
Rosinen	per Pfd. 40, 50, 60	„
Sultaninen	per Pfd. 60	„
Diamantmehl	per Pfd. 18	„
	6¼ Pfd. 1,10	Mk.
Kaiser-Auszug	per Pfd. 16	„
	6¼ Pfd. 90	„
Kuchenmehl	6¼ Pfd. 75	„
Dr. Oetker's Backpulver	Pack 10	„
Reese's Backpulver	Pack 10	„
Gelee-Pulver	Pack 25	„
Puddingpulver	3 Pack 25	„
Stettiner Preßhefe p. Pfd.	40 u. 60	„
Mohn, weiß u. blau,	per Pfd. 40	„
Randmarzipan	per Pfd. 1,40	Mk.
Thee-Confect	per Pfd. 1,40	„
Baumbisquits	per Pfd. 60	„
Baumlichte	Pack 35 u. 40	„
Wallnüsse, französische, große Marbots	per Pfd. 40	„
Wallnüsse Cornes	per Pfd. 35	„
Lambertnüsse	per Pfd. 40	„
Apfelsinen, Messina	Dtzd. 1,00	Mk.
Zitronen, Messina	Dtzd. 85	Pf.
Almeria-Weintrauben	70	„
Gravensteiner Aepfel	20	„
Tyroler Edelroth-Aepfel p. Pfd.	30	„
Braunschw. Zervelatwurst Pfd.	1,50	Mk.
desgl. Mettwurst	„ 1,10	„
desgl. Trüffelleberwurst	„ 1,20	„
desgl. Sardellenleberwurst	„ 1,20	„
desgl. Leberwurst	„ 1,00	„
desgl. Rothwurst	„ 1,00	„
Pomm. Gänsebrüste	1,80	„

Thorner Pfefferkuchen

von Herrmann Thomas,

Braunschweiger Gemüse-Conserven

und **Erbacher**

Kompot-Früchte,

sowie

Farin, Würfel- und Brodzucker

zu den äußerst billigsten Preisen.

Kalkstein v. Oslowski.

Blaumohn à 40 Pf.
Weißmohn à 50 Pf.

offerirt

B. Hozakowski,

Brückenstr. 28.

Raphael Wolff,

Seglerstraße 25

empfiehlt

Puppen,
Köpfe,
Gestelle,
Schuhe u. Strümpfe,
Spielwaaren,
Christbaumschmuck.
Gelegenheitsgeschenke

in großer Auswahl.

Breitestraße 28.

Von Donnerstag, 20. Dezember

Vorm. 10 Uhr ab:

Oeffentliche Auktion

von

Porzellan-
Tafelservicen,
Spielwaaren

und

passenden

Weihnachtsgeschenken.

Wegen Umzug

verkaufe mein gut sortirtes Lager von

Stoffen

zu Herren- und Knaben-Garderoben

zu jedem nur annehmbaren Preise.

Sobczak, Schneidermstr.,

Brückenstraße 7,

neben dem Hotel „Schwarzer Adler".

Feinste franz. Wallnüsse,

(Marbots & Cornes)

rum. Wallnüsse, prima Lambertnüsse, feinste Traubenrosinen, Schaalmandeln, Datteln, Feigen, Randmarzipan, Thee-Confect

empfiehlt

Paul Walke, Brückenstraße 20.



Für
* bevor- *
* stehende *
* **Weihnachten** *
* empfehle als sehr *
* passendes Geschenk *
* **Visitenkarten** *
* in tadelloser, sehr geschmackvoller *
* Ausführung zu billigen Preisen. *
* Bestellungen bitte recht- *
* zeitig aufzugeben *

100 Stück in hocheleganten | Cartons mit Goldpressung.

Rathsbuchdruckerei

Ernst Lambeck, Thorn.

Vorzüglichen

Preßtorf

bis 50 000 Ctr. franko Thorn u. Haus, pro Ctr. **90** Pf. — Bestellungen nimmt entgegen **B. Hozakowski-Thorn**

Proben bei B. Hozakowski.

Hochfeine Margarine

à Pfund **55 Pfg.**

Feinste Preißelbeeren

à Pfund **40 Pfg.**

empfiehlt

J. Stoller, Schillerstraße.

„Triumph"

feinste Süßrahm-Margarine

empfiehlt

E. Szyminski.

Ein grauer Paletot

für einen schlanken Herrn billig zu haben.

Brückenstraße 16.

Volksgarten.

Dienstag, den 1., Mittwoch, den 2. Weihnachtsfeiertag

Großes Tanzkränzchen

von 4 Uhr ab.

Hierzu ladet ergebenst ein

M. Schulz.

Ausverkauf

Schuhmacherstr. 15.

Die Bestände aus der

M. Silbermann'schen Concursmasse,

bestehend aus altem abgelagerten

Bordeaux-, Ungar-, Port-, Rhein- sowie sämmtlichen **Südweinen, echtem französischen u. deutschen**

Cognac, Rum und Arac

werden zu **außergewöhnlich billigen Preisen** ausverkauft.

Ballschuhe. Gummischuhe.

Zum Weihnachtsfeste

Seltener Gelegenheitskauf.

Ein Posten warmer Hausschuhe, Stiefel und Pantoffel.

Zum Einkaufspreis und darunter, um damit zu räumen.

Streng reelle Waare.

M. Bergmann, Seglerstraße 30.

Gummiboots mit Krimmer

von Mark **2,50** an.



Sämmtliche Schuhwaaren vom elegantesten bis zum einfachsten Genre. **Billigste Preise. Coulante Bedienung.**

Bestellungen nach Maaß erbitte baldigst.

Juchtenstiefel. Reitstiefel.

Puppen und Spielwaaren

in großer Auswahl

zu billigen Preisen

empfiehlt

Fr. Petzolt, Coppernikusstr. 31.



Plasmon

leicht verdauliche, concentrirte

Eiweiss- und Kraftnahrung.

Bildet für Magen- und Darmkranke, blutarme u. schwächliche Personen, ganz besonders aber für **Lungenleidende** ein

Nähr- und Kräftigungsmittel erster Ordnung.

Erhältlich in Packeten von 60 Pf. an in Apotheken und Drogengeschäften.

Rathsbuchdruckerei

Ernst Lambeck

empfiehlt

Rechnungs-Formulare

in allen gangbaren Formaten.

Couverts.

Geschmackvollste Ausführung.

Billigste Preise.

Hausflaggen Vereinsfahnen mit Adler, 3 mtr. lang, 1½ mtr breit. Ia 15,75, IIa 11,25, IIIa 9,25 Mk., Landesfarben Ia 11,50, IIa 7,25, IIIa 5 Mk.
Franz Reinicke, HANNOVER.

Goldner Loewe, Mocker.

Sonnabend, 22. Dezember cr.,

Abends von 7 Uhr ab:

Musik. Abendunterhaltung,

Entenschießen u. Marzipanverloosung

wozu ergebenst einladet

C. Skorzewski.

Heute Sonnabend,

Abends von 6 Uhr ab:



Frische Grütz-, Leber- und Fleischwürstchen

empfiehlt

W. Romann, Wurstfabrikant,

Breitestraße 19.

Von heute jeden Sonnabend,

5 Uhr:



Frische Grütz-, Blut- und Leberwürstchen

in bekannter Güte.

Hermann Rapp,

Schuhmacherstr. 17.

Zauberhaft schön

sind Alle, die eine **zarte, schneeweiße Haut, rosigen jugendfrischen Teint** u. ein Gesicht **ohne Sommersprossen** haben, daher gebrauchen Sie nur:

Radebeuler Lilienmilch-Seife

v. **Bergmann & Co., Radebeul-Dresden**

Schutzmarke: **Steckenpferd.**

à St. 50 Pf. bei: **Adolf Leetz, J. M. Wendisch Nachf.** und **Anders & Co.**

„Shampooing Bay-Rum"

v. Bergmann & Co., Radebeul-Dresden bestes **Kopfwasser,** verhindert das **Ausfallen, Spalten** und **Grauwerden** der **Haare** und beseitigt alle **Kopfschuppen.** à Fl. Mk. 1,25 u. 2 Mk. bei **H. Hoppe,** geb. **Kind, Breitestraße 32,** 1 Treppe.

Die allgemeine Ortskrankenkasse

sucht ein in gutem Bauzustande befindliches

mittelgroßes Haus

zu kaufen und bittet um Offerten.

Kronleuchter-Verkauf.

Ein fünfarmiger für Petroleum eingerichteter Kronleuchter ist billig zu verkaufen. **G. Edel,** Gerechtestr. 22.

Ich Unterzeichnete erkläre hiermit, daß ich Herrn **Gustav Sodtke** nicht beleidigt, daher auch keine Beleidigung zu widerrufen, noch Jemand beauftragt habe, dies in meinem Namen zu thun. Mithin erkläre ich das Inserat aus Nr. 295 vom 18. Dezember 1900 für unrichtig.

Pauline Wunsch, Schwarzbruch.

Belohnung.



1 kleiner Hund,

Pinscher, drei Monate alt, schwarz mit braunen Pfoten, gestutzten Ohren und Schwanz, ist **entlaufen.** Wiederbringer erhält Belohnung.

B Doliva, Artushof.

Kirchliche Nachrichten.

Am 4. Sonntag des Advent, 23. Dezember 1900.

Altstädt. evang. Kirche.

Vorm. 9½ Uhr: Herr Pfarrer Stachowitz.
Abends 6 Uhr: Herr Kandidat Kaschade.

Neustädt. evang. Kirche.

Vorm. 9½ Uhr: Herr Superintendent Waubke.
Nachher Beichte und Abendmahl.
Nachm. 5 Uhr: Herr Kandidat Lenz.
Kollekte für den Jerusalem-Verein.

Garnisonkirche.

Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst.
Herr Divisionspfarrer Großmann.
Kindergottesdienst fällt aus.

Evang. luth. Kirche.

Vorm. 9½ Uhr: Gottesdienst.
Herr Hilfsprediger Rudeloff.

Reformirte Gemeinde zu Thorn.

Kein Gottesdienst.
Herr Prediger Arndt.

Mädchenschule Mocker.

Vorm. 9½ Uhr: Herr Kandidat Lenz.
Nachher Beichte und Abendmahl.
Herr Pfarrer Heuer.
Dann Besprechung mit den Konfirmirten.
Derselbe.

Evang. Kirche zu Podgorz.

Vormittags 10 Uhr: Gottesdienst.
Kollekte für den Jerusalem-Verein.

Hinweis.

Ein nützliches u. angenehmes Weihnachtsgeschenk findet Jedermann in der Preisliste des **Ersten Schlesisch. Musik-Instrumenten-Versandt-Geschäfts**

(W. W. Klambt)

in Neurode i. Schl., welche der heutigen Nummer beigegeben ist. Ein Risiko ist ausgeschlossen, da die Firma für die Güte der Waaren jede Garantie übernimmt.

Zwei Blätter.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei Ernst Lambeck, Thorn.